

Verlag der
Allg. Literar. Correspondenz
in Leipzig.

[37459.]

Am 1. October erscheint in meinem Verlage als Fortsetzung meines unter dem Titel „Literar. Correspondenz“ eingeführten literarischen Unternehmens:

Allgemeine
Literarische Correspondenz
für
das gebildete Deutschland.
1877/78. Nr. 1.

Von derselben wird, wie bisher, alle 14 Tage eine Nummer ausgegeben werden und zwar im Umfang von 2—3 Bogen, zum Quartalpreis von 5 M. ord. = 3 M. 50 S. no.

Unzufriedenheit mit Herrn H. A. Stoehr bestimmte mich, mein Verhältniss zu diesem als Redacteur meines literarischen Unternehmens zu lösen und eine andere Kraft zum Leiter desselben zu berufen. Die neue Redaction hat sich veranlasst gesehen, das Programm der Zeitschrift in einigen wesentlichen Punkten umzugestalten und im Zusammenhang damit den Titel derselben in den obenstehenden zu verändern. Ich habe in dem Glauben, damit dem Interesse meiner Abonnenten zu entsprechen, hierzu meine volle Einwilligung gegeben.

Die Nr. 1 trägt das folgende Programm an ihrer Spitze:

An unsere Leser.

Ein gewissenhafter Feldherr prüft, ehe er auszieht, um mit seinen Truppen eine Position einzunehmen, die Stärke derselben und schätzt sorgsam den möglichen Erfolg im Falle glücklichen Gelingens ab, ehe er seine Kräfte aufs Spiel setzt. Nicht anders darf sich der Leiter eines Blattes verhalten, der vom Wunsche beseelt ist, auf dem Gebiete seiner Wirksamkeit eine günstige Stellung zu erobern, den durch dasselbe vertretenen Anschauungen möglichst weiteres Terrain zu gewinnen. Nicht Muth allein und Enthusiasmus, sondern Besonnenheit und Ueberlegung helfen zum Ziele.

An die Spitze eines Literaturblattes berufen, das als buchhändlerische Fortsetzung der „Literarischen Correspondenz“ geplant ist und wie diese den Anforderungen entsprechen soll, welche an ein solches in unserer Zeit mit Recht gestellt werden dürfen, legt uns diese Erwägung die Pflicht auf, einzig und allein den Interessen des Publicums Rechnung zu tragen, an welches es sich in der Hoffnung wenden darf, dass aus ihm dem Blatt ein Abonnentenkreis erwachse, durch den diesem innerlich und äusserlich Lebenskraft zutheil werde. Dieselbe zwingt uns zu einer wesentlichen Reform des von dem Redacteur des genannten Blattes bei dessen Inslebenreten aufgestellten Programms und als äusseren Ausdruck hiervon zu einer Aenderung des Titels.

Die Grenzen dieses Programms waren zu weit gesteckt und zu dehnbar; unsere Zeit der Arbeittheilung legt zwingend scharfe Begrenzung des Wirkungskreises uns auf. Das Blatt wollte einestheils den Interessen des gesammten Presswesens vom wissenschaftlichen, geschäftlichen, gesetz-

geberischen und gerichtlichen Standpunkte aus im vollen Umfang Rechnung tragen, zugleich aber das Literaturleben der Gegenwart in das Bereich seiner Betrachtung ziehen, wobei die gesammte wissenschaftliche Production Berücksichtigung finden sollte. Gesetzt auch, die erste Hälfte dieses Programms entspräche den Wünschen eines dem Journalismus ferner stehenden Publicums, was wir bezweifeln, so stellte es in Gemeinschaft mit der anderen eine Aufgabe, die in empfindlichem Widerspruch mit dem Raum stand, welchen die Verlagshandlung zu seiner Ausführung gewähren wollte und konnte.

Indem die unterzeichnete Redaction das literarische Moment aus diesem Programm herausgreift, und als Aufgabe der Allgemeinen Literarischen Correspondenz für das gebildete Deutschland bezeichnet, ausschliesslich die Interessen des Literaturlebens zu den ihren zu machen, glaubt sie auf solcher begrenzten Basis tiefere Wirkungen erzielen zu können und gleichzeitig den Wünschen und Hoffnungen, die ihr als einem Literaturblatt von dem grösseren Theil des gebildeten Deutschland entgegengebracht werden, nachzukommen. Denn an dieses wendet sie sich in dem Glauben, dass sein Interesse für die Literatur, welche den wahren Nationalreichtum eines Volkes bildet, da ja in ihr der geistige Besitzstand desselben niedergelegt ward, um hundertfältige Früchte zu tragen, nicht so schwach und stumpf ist, als die Stimmen der Zeit von Lehrstühlen, Tribünen und Kanzeln herab verkünden. Verhehlen freilich kann sie sich nicht, dass mächtige Feinde von entgegengesetzten Seiten diese Liebe zu untergraben bemüht sind. Aber gross und stark ist auch die Schaar Derer, welche es fühlen und wissen, wie in den Idealen, für welche unsere geistigen Heroen das Schwert siegreich geschwungen, unsere Stärke, in unseren geistigen Gütern unsere Kraft liegt. Dieses Bewusstsein sei auch das Panier unseres Blattes; unter diesem Zeichen hoffen wir, dass seine Stimme nicht ungehört selbst in unserer, der Gründung eines neuen literarischen Unternehmens ungünstigen Zeit verhalle.

Die „Allgemeine Literarische Correspondenz“ wird in erster Linie der schönen Literatur ihre Thätigkeit widmen. Für diese jedoch wird sie im weitesten Sinne und vom freiesten Standpunkt aus wirken. Nicht nur dem Verständniss der Gegenwart, sondern auch dem der Vergangenheit, nicht dem Interesse für die deutsche allein, sondern auch dem für die Literatur fremder Nationen will sie dienen. Die Geschichte des geistigen Lebens aller Nationen soll ihr vorzüglich den Stoff zu grösseren Aufsätzen liefern, denn das Studium der Geschichte ist der Schlüssel zum Verständniss der Gegenwart. Unterhaltend will sie belehren, belehrend anregen. Dem Hange der Zeit zu urtheilsloser Verehrung des Alten und gleichgültigem Absprechen über das Neue in literarischen Dingen will sie mit Energie steuern, dafür ein lebendiges Interesse für die nie stillstehende, ewig fortschreitende Entwicklung der Literatur als Ausdruck der Bildung, für die beständig wirkende Wechselbeziehung der die Weltliteratur bildenden nationalen Literaturen zu einander erwecken. So will sie eine von allgemeinem Standpunkt geschriebene Correspondenz sein, welche Solche, die das Studium der Literatur zu

ihrem Berufe machten, den Freunden derselben, die Druck und Zwang ihrer realeren Berufspflichten von derselben fernhält, ins Haus senden.

In den Bereich ihrer Kritik wird sie, den Anforderungen der Zeit nachgebend, ausser den Werken der schönen Literatur, solche der Literatur- und Kunstgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, und aus den wissenschaftlichen Disciplinen der Philosophie, Pädagogik, Geschichte und Alterthumskunde solche Erscheinungen ziehen, die sich an das Interesse eines allgemein gebildeten Publicums wenden, denn diesem will sie ein Organ sein, und nicht den Gelehrten noch einer literarischen Partei, weshalb auch die Redaction es als ihre Aufgabe betrachtet, darauf hinzuwirken, dass ihre Mitarbeiter dies nie aus dem Auge verlieren. Zu solchen möglichst nur solche Männer zu gewinnen, die mit tüchtigen Kenntnissen, warmer Empfindung und schriftstellerischem Talent jene wahre Begeisterung für die Literatur verbinden, deren Ausdruck nachhaltiges Echo in den Köpfen und Herzen Gebildeter zu wecken im Stande ist, wird ihr emsiges Bemühen sein.

Ergänzt wird der aus Aufsätzen und Kritiken bestehende Haupttheil unseres Blattes durch die „Zeitgeschichtlichen Mittheilungen“, welche in kurzer prägnanter Form alle Tagesereignisse auf dem Gebiete der Literatur, des Presswesens und der Kunst übersichtlich buchen werden, und die „Fragen und Antworten“. Zur Redaction der ersteren wurde Herr Joseph Kürschner gewonnen, der durch frühere Leistungen auf diesem Gebiete seine seltene Befähigung für dasselbe rühmlichst bewährt hat.

Zu der Einrichtung der Abtheilung „Fragen und Antworten“ schliesslich wurden wir durch das Beispiel hervorragender englischer Blätter angeregt. Wir sind der Meinung, dass die hohe Blüthe der periodischen Literatur in England nicht zum wenigsten dem von den meisten Redactionen beobachteten Verfahren zu danken, jedem ihrer Leser zu gestatten, seine Meinung über von dem Blatte angeregte Fragen darin zu äussern und Antworten auf Fragen zu erbitten, die im Bereich der Interessen des Blattes liegen, und von denen anzunehmen, dass sie von Einem für Viele gestellt werden. Auch die „Allgemeine Literarische Correspondenz“ möchte diese Gastfreundschaft ihren Lesern gewähren und hofft hierdurch das persönliche Interesse derselben in erhöhtem Masse zu gewinnen.

Es gelang uns bis heute, von nachbenannten Schriftstellern und Gelehrten die Zusage ihrer Mitarbeiterschaft zu erhalten:

Prof. v. d. Borne in Neapel, Dr. Heinr. Contzen in Zürich, Dr. Rudolf Doehn in Dresden, Dr. Adolf Dux in Budapest, Archivrath Dr. Ebeling in Leipzig, Carl Frauenstedt in Berlin, Dr. Otto Hamann in Leipzig, Julius und Heinrich Hart in Berlin, Wilh. Henzen in Leipzig, Dr. W. Hess in Hannover, Prof. Dr. J. J. Honegger in Zürich, Dr. Karl Kehrbach in Halle, Dr. Friedr. Kirchner in Berlin, Dr. Arthur Kleinschmidt in Heidelberg, Prof. Dr. Kolbe in Stettin, Joseph Kürschner in Berlin, Prof. Joh. Neubauer in Elbogen, Dr. Max Oberbreyer in Berlin, Dr. Joh. Pervanoglan in Genf, Johannes Proelss in Leipzig, Robert Proelss in Dresden, Dr. Schmidt-